

# Es rappelt in der Puppenstube

Theater Sgaramusch thematisierte Zusammenleben von verschiedenen Kulturen an der Primarschule Ermatingen



Die beiden Schauspieler Stefan Colombo und Nora Vonder Mühl zogen die Kinder in ihren Bann.

Im Rahmen des Jahresthemas «zäme um d'welt» der Primarschule Ermatingen und der Projektwoche zum gleichen Thema wurde das Theater Sgaramusch eingeladen, das Stück «Dingdonggrüezi» aufzuführen, da es das Zusammenleben von verschiedenen Kulturen unter einem Dach thematisiert.

Kindergarten bis 6. Klasse waren geladen und es schien unmöglich, eine so grosse Spannweite von Altersstufen mit demselben Stück zu fesseln. Es wäre schön, nur die Geschichte zu erzählen, da das Stück von der stupenden Darstellungskraft der beiden Schauspieler Nora Vonder Mühl und Stefan Colombo lebt. Übergangslos gehen die unzähligen Rollen ineinander über, und das «Puppenkartonhaus» entsteht vor den Augen des Publikums, die Bewohner des Hauses bevölkern eins um andere die einzelnen Geschosse und erhalten ihre Stimmen, ihre Eigenarten, ihre Sprache. Und sie beginnen zu leben, sich zu begegnen. Kinderstreiche, Elternkrach, Alpträume, Erziehungsstress, das geliebte Haustier, Feste, Ängste, Nachbarzoff, Verbote, Verliebt Sein, Rollenspiele der Kinder, Tod, Krankheit, Scheidung prallen auf die Menschen ein und die Menschen aufeinander. Und die Schauspieler suchen und finden Lösungen für Ängste, Konflikte mit anderen Kulturen und das Obdachlossein im Publikum und für ihr Haus. Und in manchem Gesicht zeichnet sich ein erlöstes befreites Erkennen, Mitfühlen, Versöhntwerden

mit einem sehr speziellen stillen Lächeln ab. Und Kinder, die nicht fünf Minuten still halten, sind plötzlich 45 Minuten gebannt, gefesselt, nur noch Auge und Ohr.

## Ort des echten Kennenlernens

Das Feuerwerk aus Stimme, Mimik, Rollenwechsel, Gestik, Imagination, Geräuschen, Lautem, Leisem, Atmosphärischem verdichtet sich und kumuliert – nachdem das Publikum die Figuren rasant schnell kennengelernt hat – in dem Moment, als das Haus abbrennt. Und alle zu Heimatlosen werden, kein Dach über dem Kopf, kein Heim mehr.

Der Container, wo alle in engstem Raum multikulturell hausen, wird zum Ort des echten Kennenlernens, kongenial imaginiert mit wenigen Handbewegungen. Da tanzen plötzlich alle Bauchtanz, die Kinder müssen erst um 23.00 Uhr ins Bett, aber bald auch die Frage, wie lange noch?

Und jetzt, wo das Haus wieder bewohnbar ist, sind neue Lösungen für das Zusammenleben gefunden: der Spielplatz auf dem Dach, der Garten für die Haustiere, die Spezialitätenbäckerei, die Wohnung mit Aussicht für die betagte Witwe, der Grillplatz im Aussenbereich und überraschende neue Wendungen unter den Menschen.

## Wesentliches mitbekommen über Kulturen

So schlicht war das Ganze herbeigezaubert, so sehr vertrauend und bauend auf die Kraft der Imagination, dass jede Stufe das ihre daraus schöpfen konnte und anderes, aber Wesentliches mitbekommen hat in dieser Projektwoche der Kulturen dieser Welt. Was bleibt: Der liebevolle Umgang mit Dingen (das abgebrannte Haus ist bleich und hat Pflaster), Tieren und Menschen, so wie sie sind. Das befreite «Erkanthaben», dass Lösungen funktionieren können, wenn wir den anderen an uns heranlassen und mit ihm gemeinsam die Lösungen finden. So kann aus dem Puppenhaus das Traumhaus werden. Das ganz besondere stille Lächeln auf den Gesichtern... und ein grosses Kompliment an die beiden Kunstschaaffenden, die ein so wichtiges Thema so souverän und tief beeindruckend darbieten und eine Zeit, die wie im Flug verging.